

Der Erzieher - Vater oder Manager seiner Gruppenfamilie?

Autor(en): **HM.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **43 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Erzieher – Vater oder Manager seiner Gruppenfamilie?

Heimkinder — Heimjugendliche, Heimschützlinge, grosse und kleine, alte und junge, vermissten irgendwann in ihrem Leben das Notwendigste in der Entwicklung zum Menschsein: die Beziehung zu Mutter und Vater, die Geborgenheit bei Mutter und Vater, den Halt durch Geborgenheit bei Mutter und Vater, den Halt durch Mutter und Vater. Heute wollen wir uns einmal ganz speziell auf die Bedeutung der Vaterschaft, des Vaterseins besinnen; denn — gottlob! — finden sich immer wieder und immer mehr auch Männer, die bereit sind, das oftmals recht undankbare Erzieheramt in Heimen zu übernehmen. Welches ist seine spezielle Aufgabe in dieser Arbeit? Ist er einfach Leiter einer Pfadigruppe? Ist er bloss Kamerad? Sollte er unter Umständen Vaterstelle versehen? Oder ist er derjenige, der darauf achtet, dass immer etwas läuft, der Organisator, der Conferencier, der Manager?

Heimschützlinge haben nicht nur eine falsche Mutterbindung, sondern oftmals sind sie auch «ungehalten» wegen Vaterlosigkeit. Ionesco beschreibt in «Opfer der Pflicht», was allzuviele Heimschützlinge erlebt haben und ständig noch erleben:

«Vater, wir haben uns nie verstanden... Du warst hart, du warst vielleicht nicht allzu böseartig. Es ist vielleicht nicht dein Fehler. Nicht dich, deine Gewalttätigkeit, deinen Egoismus hasste ich. Ich hatte kein Mitleid mit deinen Schwächen. Du schlugst mich. Aber ich war härter als du. Meine Verachtung hat dich getötet... Immer leidet der Rächer... Wir hätten gute Kameraden sein können...

Ich hatte unrecht, dich zu verachten. Ich bin nicht mehr wert als du... Schau mich an. Ich sehe dir ähnlich... Wenn du mich anschauen wolltest, würdest du sehen, wie ähnlich ich dir bin. Ich habe alle deine Fehler.» Und der Vater klagt: «Mein Kind, ich vertrat Geschäftshäuser. Mein Beruf zwang mich, auf der ganzen Erde umherzuirren, vom Oktober bis März war ich in der nördlichen Hemisphäre, und vom April bis September in der südlichen Hemisphäre. So gab es in meinem Leben nur Winter...»

Dieses Schicksal erleben viele Kinder und Väter, die sich als die Lieferanten zu einem genügsamen Leben betrachten oder in ihrem ehrgeizigen Streben vergessen, dass das Eingebettetsein in eine Familie sich nicht im «Schwimmen im Geld» erschöpft. Der Vater wird durch seine Haltung daheim und in der Arbeit schicksalsbestimmend für den Heranwachsenden.

Ein berühmter Familiensoziologe schreibt:

«Die Einbettung in die nähere soziale Umwelt formt aber nicht nur Lebensentscheidungen, Wertorientierungen und Verhalten, sie spielt noch in den Formen des Versagens vor sozialen Ansprüchen eine Rolle.»

Ein Schüler, der wegen jeder Bagatelle seine Kameraden hart schlug, entschuldigte sich: «Ich bekomme daheim eben oft auch Prügel für Kleinigkeiten, geschadet hat's mir noch nie!» Beispiel? — Ein Jugendlicher, der sich immer sehr zurückzog beim Spielen, erklärte, dass in seiner Familie nie gespielt worden sei. Beispiel? — Ein Bunkerjunge wurde gefragt nach der Herkunft seines vielen Geldes: «Mein Vater gibt mir Geld sooft und soviel ich wünsche — er will nur seine Ruhe haben!» Beispiel? — Ein Viertklässler ass in den Pausen regelmässig Nussgipfel; dies war sein Ersatz-Morgenessen, das er sich mit Mutters Geld und Wissen allmorgendlich erstand. Beispiel? — Diese Beispiele könnten beliebig vermehrt werden.

«Die fortschreitende Spezialisierung hat zur Vaterlosigkeit des ersten Grades geführt: zum Unsichtbarwerden des leiblichen Vaters. Das vaterlose (und zunehmend auch mutterlose) Kind wächst zum herrenlosen Erwachsenen auf, es übt anonyme Funktionen aus und wird von anonymen Funktionen gesteuert.»

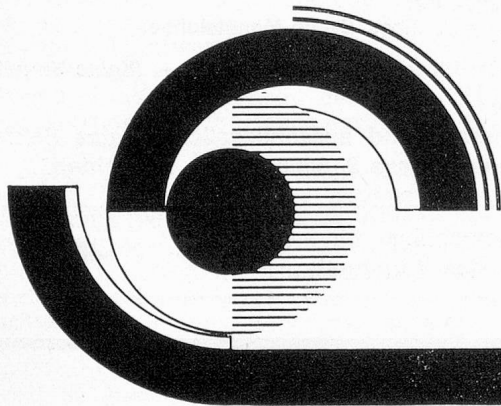
So schreibt Alexander Mitscherlich und macht dadurch deutlich, wie enorm schicksalsbestimmend die deutliche Existenz des Vaters (und selbstverständlich auch der Mutter!) ist. Jeder Vater sollte sich also die Mühe nehmen, seinem Kind ein deutliches Vaterbild und damit Vorbild zu leben: Jeder Vater sollte sich genügend Zeit nehmen für die Beziehung zum Kind, für das Gespräch und Leben mit ihm. Das Kind muss den Vater aber auch an der Arbeit erleben. Welche Verarmung, wenn Kinder erklären, den Beruf des Vaters nicht zu kennen, den Vater weder im Geschäft noch daheim je arbeiten gesehen zu haben! Wo sollte das Kind Arbeitshaltung, Arbeitseinstellung und Arbeitscharakter lernen, wenn nicht durch das väterliche Vorbild — auch wenn dies nur bei häuslichem Werken und Basteln wäre?

«Vater werden ist nicht schwer (insbesondere für den Gruppenvater!) — Vater sein dagegen sehr!» — Das stimmt! Denn jede Verantwortung ist schwer zu tragen, und noch schwerer wiegt das Versagen im Vatersein! Es gibt keinen schwerer wiegenden Vorwurf als «Mein Vater hat keine Zeit für mich!» Es gibt kein schwerer wiegendes Versäumnis als das Umgehen der schicksalsbestimmenden Pflicht «Beispiel und Führer der jungen Generationen» zu sein. Diese Zielsetzung gilt für autoritär wie für antiautoritär erziehende Menschen; denn oberstes Ziel über jeder Doktrin ist die Wahrhaftigkeit, die Ehrlichkeit und Strahlkraft des Erziehenden!

All diese Grundsätze gelten und sind wichtig als Verpflichtung für den «Gruppenvater». Heimschützlinge haben ja oft ein recht verschwommenes Bild ihres Vaters — ... wenn sie überhaupt eines haben! Um so



**Schweizer
Mustermesse
Basel
15.-25. April
1972**



Vielfältiges Angebot der schweizerischen
Produktion in 27 Messegruppen

- Auf 20000 m² vergrösserte Schweizer
Uhrenmesse
- Besondere Gästehalle als Treffpunkt der
europäischen Uhrenindustrien: Deutschland,
Frankreich, Grossbritannien, Italien
- Turnusbeteiligung der Werkzeugmaschinen
und der Elektrotechnik
- Neue Sonderschauen im Textilsektor
- Informative Pavillons der Chemischen
Industrie
- Baumesse, Camping und Spielwaren
mit internationalem Angebot
- Attraktive Beteiligung der SBB und der PTT
- Erfinderschau

Öffnungszeiten: 8.30 bis 18 Uhr

Tageskarten Fr. 6.-, an den besonderen
Einkaufertagen (19., 20., 21. April) Fr. 9.-

«Einfach für retour»
auf den Schweizer Bahnen

Bouillons - Suppen - Saucen für höchste Ansprüche

LUCUL

**LUCUL Nahrungsmittelfabrik AG, 8052 Zürich
Telefon 01/50 27 94**



immer besonders gut
und ausgiebig

**ORRIS-FETTWERK AG.
6300 ZUG**

Tel. (042) 31 19 36

wichtiger ist es, dass der Erzieher diese Pflichten erkennt und die sich daraus ableitende Aufgabe ernst nimmt. Dann kann er nicht der Manager oder blosse Organisator seiner «Familie» sein! Allzu viele Heimschützlinge kennen ihren Vater nur als schweigsamen Mann am Autosteuer oder als «Bölimann», mit dem die Mutter jeweils drohte. Der Heimerzieher hat die grosse Chance, seinem Schützling ein wahrhaftes Vaterbild vorzuleben, wenn er seine Aufgabe nicht darin sieht, möglichst viel zu bieten, sondern möglichst viel zu sein. Auf Autotouren erlebt man nicht des Vaters Arbeitshaltung! Bei Kommissionen im Warenhaus kann man nicht diskutieren über kindliche oder jugendliche Nöte. Der Besuch von Veranstaltungen kann unter

Umständen den Verlauf des Sonntags organisieren helfen, wird aber niemanden recht «erfüllen». Heimschützlinge sind bisher vielleicht Menschen der Schattenseite gewesen. Das darf aber uns niemals dazu verleiten, ihnen nun möglichst viel und vielseitigen Betrieb zu bieten. Es mangelt ihnen ja in der bisherigen Erziehung nicht die Vielfalt, die Vielheit, sondern die Einheit, die Tiefe des Erlebens. Der Gruppenleiter soll mit seinen ihm anvertrauten Menschen leben und erleben, arbeiten und verarbeiten. Er soll ihnen seine Zeit schenken, er soll ihnen aber auch Zeit geben für individuelles Sich-zurück-ziehen, für eigenes kreatives Wirken. Er soll sie nicht in die Weite führen, sondern ihr oberflächliches Vielwissen vertiefen, damit es Be-

stand erhält. Unsere nicht heile Welt mit ihrem Betrieb und ihrer Unrast braucht dringend Menschen, die durch eigenes Besinnen und Ueberlegen sich über die nichtigen Kleinigkeiten des Alltags erheben können und im Betrieb nicht vergessen, Mensch zu sein. Das den Heimschützlingen, den grossen und kleinen, vorzuleben, ist die allererste Aufgabe des Erziehers als Vater einer Gruppe suchender, ungehaltener Menschen. Nur dadurch ist er auf dem Wege, den ihm Anvertrauten Halt und Geborgenheit zu vermitteln. Nur durch seine Ruhe, Besinnung und Besonnenheit vermag er etwas für das Fehlende im Leben seiner Heimschützlinge zu tun.

HM. B.

Informationen

Die Opposition im Irrenhaus

In der Sowjetunion gibt es zahlreiche Nervenkliniken, die mit zwangseingewiesenen Insassen überfüllt sind. Die Handhabe für diese Einweisungen bildet ein 1961 geschaffener Passus im sowjetischen Zivil- und Strafrecht: «Wenn ein Geisteskranker für sich selbst und andere eine offenkundige Gefahr darstellt, haben die Gesundheitsbehörden das Recht, ihn ohne seine Einwilligung oder die seiner Verwandten oder seines Vormundes in eine psychiatrische Klinik einzuweisen.» Eines der prominentesten Opfer der sowjetischen Heilanstaltspraxis ist — wie die «Welt am Sonntag» berichtet — der heute 63jährige Weltkriegsheld Piotr Grigorenko, der 17 Jahre lang die Forschungs- und Kybernetikabteilung der Frunse-Militärakademie leitete. Nachdem er das Regime kritisiert hatte, wurde er für geistesgestört erklärt, aus der Partei ausgestossen, degradiert und in die Heilanstalt von Tschernjakowsk eingewiesen.

China-look in Afrika

Die Regierung der afrikanischen Volksrepublik Kongo-Brazzaville hat eine Verordnung erlassen, wonach vom 1. Mai dieses Jahres an alle Arbeiter der Republik sowohl bei der Arbeit als auch bei öffentlichen Veranstaltungen eine einheitliche Uniform tragen müssen. Die Textilfabrik, in der die Uniformstoffe hergestellt werden, wurde von China geliefert.

Motorisierte Sowjetbürger

Nicht nur im Westen, sondern auch in der Sowjetunion ist es offenbar der höchste Wunsch jedes Bürgers, ein eigenes Auto zu haben, selbst wenn er dafür drei volle Jahreslöhne in Rubeln auslegen muss. Seitdem die Autofabrik Togliatti monatlich 10 000 russische Fiat liefert — bald werden es monatlich deren 50 000 sein — geht dieser Herzenswunsch vorerst für eine privilegierte Schicht privater Käufer in der Sowjetunion in Erfüllung. Die stolzen Autobesitzer haben jedoch die bittere Erfahrung gemacht, dass die verhältnismässig wenigen russischen Garagen für die Wartung der Togliatti-Wagen gar nicht eingerichtet sind. Das zuständige russische Ministerium hat jetzt dringliche Dekrete zur Behebung dieses Uebelstandes erlassen.

Beratungs- und Vermittlungsstelle des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen VSA

Stellenanzeiger

der Beratungs- und Vermittlungsstelle des VSA

Wiesenstrasse 2, 8008 Zürich, Ecke Seefeldstr., Tramhaltestelle Kreuzstrasse. Tel. (01) 34 45 75. Postcheck 80 - 28118.

Vermittlungsgebühr:

Arbeitgeber: 8 % eines Brutto-Monatslohnes

Arbeitnehmer: Einschreibgebühr Fr. 10.—. (Keine Vermittlungsgebühr.)

Stellen-Inserate sind ausschliesslich an das Sekretariat, Wiesenstrasse 2, 8008 Zürich, zu richten.

Annahmeschluss für Inserate
am 25. des Vormonats



Offene Stellen

Die mit /I bezeichneten offenen Stellen sind in dieser Nummer auch als Inserat zu finden.

Gesucht werden:

NW = Nord-Nordwest- und Westschweiz: Aargau, Baselstadt/Baselland, Bern, Genève

I/250-NW von Erziehungsheim Sommerau BL für neugeschaffene Kreishilfsschule des Tales **Lehrer** (für zirka 10 bis 12 Schüler) mit Interesse für erzieherisches Wirken. Für verh. Bewerber steht Wohnung zur Verfügung.

I/251-NW von Schulheim Leiern in Gelterkinden für schwachbegabte Knaben und Mädchen **Lehrer(in)** für Ober- evtl. Unterstufe (12 bis 15 Kinder pro Abtlg.)

I/252-NW von Heimstätte Sonnegg, Belp (20 normalbegabte Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren, **Werklehrerin** für Arbeit mit kleinen Gruppen (zirka 16 Std./Woche).

253-NW von Erziehungsheim im Kanton Baselland **Lehrer** für die Mittelstufe. Ferner **Erzieherin** sowie tüchtige **Haushalthilfe** mit Kochkenntnissen.

254-NW von Kinderheim im Kanton Solothurn für schwachbegabte Kinder **Lehrkräfte** für Klassen gewöhnungsfähiger Kinder sowie Mittelstufe für förderungsfähige Kinder und für Kindergarten. Ferner **Physiotherapeutin** und **Erzieherinnen**.

255-NW von Jugend- und Lehrlingsheim im Kanton Baselland **Werklehrer** mit Fachausbildung.

256-NW von Sonderschulheim für Knaben im Kanton Bern **Sozialarbeiter(in)** für nachgehende Fürsorge.

I/257-NW von Sonderschulheim Lerchenbühl, Burgdorf, **Leiterin der internen Haushaltungsschule** für Einführung von schulentlassenen Mädchen in die praktischen Arbeitsgebiete der Hauswirtschaft.

I/258-NW von Psychiatr. Universitätsklinik Basel **Heilpädagogin als Leiterin** des heilpädagogischen Dienstes. Ferner **Heilpädagogin** und **Erzieher(in)** für Gruppenführung von geistig behinderten Jugendlichen.

I/259-NW von Schulheim Rossfeld, Bern, für körperbehinderte Volksschüler **Ergotherapeutin**, wenn möglich mit Erfahrung mit cerebral bewegungsge störten Kindern.